

Headline:

Alexa, geh für mich zur Arbeit!

Text:

Wir Menschen stehen niemals still. Wir kommen einfach nicht zur Ruhe. Wir sind permanent am planen, steuern, kontrollieren.

Und dennoch, wenn uns das Leben mal zu etwas Neuem zwingt – ein neuer Job, ein Umzug, eine neue Beziehung oder neue Winterreifen – just haben wir Bedenken, die oftmals größer sind als die Freude an der längst überfälligen Veränderung.

Bleiben wir mal bei der Arbeit. Wie viele Menschen kennen Sie, die sich in jungen Jahren für einen Job entschieden haben, der ihnen schon lange keinen Spaß mehr macht und ..., halten dennoch daran fest. Und dann kommt irgendwann der Punkt im Leben, an dem man sich sagt: „Also, die Scheiße mach ich jetzt nicht mehr mit.“ Bei mir war’s übrigens der Kindergarten.

Warum erzähle ich Ihnen das? Weil uns die digitale Welt herausfordert und von uns eine nie dagewesene Flexibilität abverlangen wird. In den kommenden 20 Jahren wird die Digitalisierung einen großen Teil der menschlichen Arbeitskraft überflüssig machen. Selbst Jobs, von denen wir bisher dachten, dass sie stets nur von echten Menschen ausgeübt werden können, haben nur noch eine begrenzte Halbwertszeit. Sie glauben mir nicht? Hier ein paar Beispiele:

1. Der Holzfäller wird zukünftig durch sog. Harvester, hochgradig effizient arbeitende Landmaschinen, ersetzt.
2. Der Wirtschaftsanalyst, der schon lange nicht mehr in der Lage ist, die Komplexität der Welt zu begreifen.
3. Der Chirurg, dessen ruhig arbeitenden Hände heute bereits z.B. bei Hirn-OP’s von millimetergenau arbeitenden OP-Maschinen abgelöst werden.
4. Der Versicherungsvertreter, weil an dessen Stelle die KI (künstliche Intelligenz) spielend leicht über Algorithmen Ihren optimalen Versicherungsschutz berechnet.
5. Wetterfrösche müssen nicht mehr aufwendig in Einweggläsern gehalten und gefüttert werden, da digitale Wahrscheinlichkeitsberechnungen die Wetterkapriolen viel besser berechnen als ein Frosch.
6. Steuerprüfer – ok, die hat noch nie jemand wirklich gebraucht.
7. Der lokal arbeitende Mediziner ist ebenfalls so langsam out. Die Diagnose holt sich der Patient zukünftig nicht mehr beim Hausarzt, sondern gleicht seine Symptome über das Internet ab.
8. Der beliebte Postbote, früher noch für einen Plausch über den Gartenzaun oder als leidenschaftlich agierender Hausfreund prädestiniert, wird von völlig abgehetzten DHL-Paketjongleuren abgelöst.
9. Die Stewardess, und das nicht nur, weil zukünftig weniger geflogen wird, sondern weil Billigfluglinien massiv auf den Bordservice verzichten werden.
10. Wenn ich sonst noch eine Wahl hätte, würde ich gerne auf die Virologen verzichten, die sich zunehmend mit selbstverliebten Fehlinterpretationen überbieten. Ich habe den Eindruck, ich kenne mittlerweile mehr Virologen als Infizierte.

Künstler, Komponisten und Schriftsteller – allesamt Freigeister – können sich ihrer Weltanschauung, Ihrer Talente und ihres Lebensstils nicht mehr sicher sein. Es existiert bereits ein mit künstlicher Intelligenz erstelltes neues Harry-Porter-Buch und vor Kurzem

wurde auf dem Kunstmarkt ein digitales Gemälde für 380.000 € verkauft. Selbst Symphonien à la Mozart können heute digital komponiert werden. Das fühlt sich irgendwie komisch an.

Aber, ich wäre ja nicht der freudespendende Kolumnist, wenn ich nicht auch gleich handfeste Lösungen präsentieren könnte. Die Medaille hat nämlich noch eine dritte Seite. Es gibt sie – die neuen Jobs. Diese neuen, hoffnungsvoll anmutenden Berufsfelder packe ich in der nächsten Kolumne an. Versprochen!

Und jetzt wünsche ich Ihnen erst einmal viel Spaß in der Arbeit mit Ihrem Chef. Und denken Sie daran: Auch Superman hat tagsüber im Büro gearbeitet.

Es grüßt Sie auf das Herzlichste,

Ihr Wolfgang Bötsch